

schauende Pläne verband, ungern verzichtet haben würden. Der Bau könnte sehr wohl in seiner ersten Fassung auf die Zeit Alexan-



Abb. 254: Gipsornamente vom griechischen Theater.

ders selbst zurückgehen, wenn auch die gefundene Weihinschrift, die sich auf einen Neubau zu beziehen scheint, etwas späterer Zeit angehört.

49.

Der nördliche Hügel von Homera.

Bei einer Höhe von rund 16 m und ziemlich steil abfallenden Rändern nimmt der nördlichste (w 13 auf dem Plan Abb. 249) von den Homera-Hügeln eine die ganze nähere Umgebung beherrschende Stellung ein. Er ist von weit her sichtbar und auffallend. Um seine Wesenheit kennen zu lernen, zogen wir von Westen nach Osten einen Graben quer hindurch, sodaß der Hügel aufgeschnitten wurde wie ein Apfel. Es zeigte sich das überraschende Resultat, daß kein Bauwerk darin steckte, wie man das vom Kasr her erwarten durfte. Die ganze Masse,

vom Gipfel bis 1 m unter Null besteht aus künstlich und absichtlich aufgehäuftem Ziegelbruch. Die Schichten (Abb. 255), abwechselnd gröbere und feinere, liegen ganz unten mehr horizontal, in den oberen Partien fallen sie in dem natürlichen Böschungswinkel von ungefähr 45 Grad nach Nordosten zu ab. Die Massen müssen also von Südwesten her allmählich immer höher steigend aufgeschüttet worden sein.



Abb. 255: Querschnitt durch den nördlichen Hügel von Homera.

Die Ziegelbrocken sind vielfach noch mit dem alten Asphalt oder mit Kalkmörtel behaftet. Es kommen auch ungebrannte vor, und namentlich die feineren Schichten enthalten viel Lehm. Gefunden wurden Nebukadnezar-Stempel, keine Scherben, einige griechische Terrakotten und ein Stück eines Nebukadnezar-Zylinders, dessen Inschrift sich auf den Bau von Etemenanki, dem Turm von Babylon, bezieht. Es ist ein Duplikat des Zylinders: Neb. Hilf. III Z. 18—24 und IV Z. 15—19 (Mc Gee, Zur Topographie von Babylon VI).

Demnach stammt der Schutt von einem babylonischen Gebäude, ist in griechischer Zeit hier aufgeschichtet und enthält ein Dokument von Etemenanki. Bei der Ruine von Etemenanki ist uns bereits das Fehlen des Schuttes aufgefallen. Was man dort heutzutage sieht, niedrige Wälle rings um den tiefen Graben, entstammt der ganz modernen Ausgrabung durch arabische Ziegelräuber. Vor dieser arabischen Verunstaltung des Geländes war die Stätte des Turms vollständig eingeebnet. Die Mächtigkeit, mit der sich alte Barnstein-Ruinen an andern Stellen

heute noch darstellen, beweisen die großen Schuttberge des Kasr und des Hügels Babil. Wir haben also in der „Sachn“ die unscheinbaren Reste eines kolossalen Gebäudes ohne Schutt, und in „Homera“ eine kolossale Schuttmasse ohne Gebäude, und können also mit größtmöglicher Sicherheit sagen, daß in Homera der Schutt von Etemenanki ruht. Das vereinigt sich vortrefflich mit der Nachricht griechischer Autoren (Strabo XVI 1, 5), wonach Alexander der Große den damals verfallenen Turm wieder herzustellen beabsichtigte und auf die Wegschaffung des Schuttes 600000 Tagelöhne verwendete: „ἦν δὲ πύραμις, ἦν Ἀλέξανδρος ἐβούλετο ἀνασκευάσαι, πολὺ δ' ἦν ἔργον καὶ πολλοῦ χρόνον (αὐτὴ γὰρ ἡ χοῦς εἰς ἀνακάθαρσιν μυρίοις ἀνδράσι δεῖν μηνῶν ἔργον ἦν), ὥστ' οὐκ ἔφθη τὸ ἐγχειρηθὲν ἐπιτελέσαι“. Die Schuttmassen, die in Homera abgelagert sind — die mittlere und die südliche Gruppe besteht aus genau demselben Trümmermaterial —, kann man überschläglich auf 300000 Kubikmeter berechnen, was den aufgewandten Tagelöhnen gut entspricht. Da der Euphrat dicht westlich bei Etemenanki floß und ebenso zwischen Kasr und Homera, in griechischer Zeit, so darf man sich den Transport auf dem Wasserwege vorstellen.

Daß die Aufschüttung in dieser Gegend nicht ohne besondere Absicht vorgenommen worden sei, läßt sich vermuten. Die Massen konnten jedenfalls bei der Errichtung neuer Gebäude, wie sie Alexander gewiß plante, gute Dienste leisten. Der nördliche Hügel ist zwar nicht zur Ausnutzung gekommen, aber der südliche diente, wie wir gesehen haben, dem Theater als Unterbau, und die mittlere Gruppe wollen wir nunmehr näher betrachten.

50.

Der mittlere Hügel von Homera.

Die mittlere Gruppe von Homera (w 21 auf dem Plan Abb. 249), die unten genau aus derselben Schüttung von Ziegelbruch besteht, wie die eben besprochene nördliche, unterscheidet sich von der letzteren besonders dadurch, daß bei einer Höhe von 7,50 m über Null eine Plattform gebildet ist, und zwar nicht